Montag, 13. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7697. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 12. Januar. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 23. v. M. ist die Deputirtenkammer am 21. December eröffnet worden. Die Thronrede befürwortete Reformen des Wahlgesetzes der Nationalgarde sowie der Rekrutirung. In der Kammer befinden sich 71 gouvernementale und 42 oppositionelle Deputirte.

Paris, 12. Januar. Die Entsendung von Delegirten zu dem Präsidenten der Republik, welche ihn um Erklärungen über die Entlassung Bourgoings ersuchen sollen, wird als ein versöhnlicher Schritt, der durch die Ernennung Corcelles' zum Gesandten beim päpstlichen Stuhle bestimmt worden, betrachtet. Wie die „Agence Havas" vernimmt, dürfte die Zurückziehung der Interpellation eine Folge der Unterredung sein, welche wahrscheinlich morgen stattfindet. — Einer Mittheilung des „Pays" zufolge haben 52 Marschälle und Generale die Erlaubniß nachgesucht, dem Begräbnisse in Chislehurst beiwohnen zu dürfen, die Regierung habe aber nur denjenigen activen Offizieren dieselbe ertheilt, welche Adjutanten des Kaisers gewesen sind. Wie officiöse Blätter versichern, hätte eine große Anzahl als Bonapartisten bekannter hoher Offiziere, gestern und heute ihre Karten auf der Präsidentschaft abgegeben. — Nach Briefen aus Chislehurst beabsichtigt die Kaiserin Eugenie allen Souveränen Anzeige von dem Ableben des Kaisers, von der Thronbesteigung Napoleons IV und von ihrer Uebernahme der Regentschaft zugehen zu lassen. — Minister de Remusat ist wiederhergestellt, Marschall Bazaine bedenklich erkrankt. — Der Präsident der Republik ist gestern bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe mit einer großen Ovation empfangen und von der Menge mit den Rufen: Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! begrüßt worden.

K. Zur Krisis.

Dem deutschen Volke werden es einst seine Feinde lassen müssen, daß es die Pflichten und die Verantwortlichkeit dieser schicksalsschweren Epoche ernstlich genommen hat. Kaum hie und da hat eine vereinzelte Stimme im Ausdrucke der Siegesfreude das schöne Maß überschritten. Der tactvolle Ernst, mit welchem die tief erregten Volksmassen in den westdeutschen Städten die ersten französischen Gefangenen, die Besiegten von Weißenburg, begrüßten, ist im Ganzen und Großen für unsere Haltung maßgebend geblieben. Weit mehr als der Waffenruhm, als die Demüthigung eines übermüthigen Gegners, lag den Deutschen der große dauernde Siegespreis, die Herstellung ihrer so lange ersehnten nationalen Einheit am Herzen: mehr dem, was noch zu thun und zu leisten war, wandten die Gedanken sich zu, als der Betrachtung der Erfolge. Keinen Augenblick haben wir die Schwierigkeiten der Lage verkannt, den Ernst und die Dringlichkeit des noch bevorstehenden Entscheidungskampfes gegen jene andere, stärkere feindliche Macht, in deren Händen der eben besiegte Feind nur ein Werkzeug war, die uns mit tausend Fäden im eigenen Lande umstrickt hielt, und der gegenüber unsere einige, deutsche Gesinnung die Probe erst noch zu bestehen hatte. So ist denn auch die Reichsregierung seither bei allen ihren Schritten in der großen Mehrheit des Volks einem hingebenden Charakter begegnet. Wir haben dankbar hingenommen, was gegeben wurde, haben uns ohne Ungeduld beschieden, wo die Gabe hinter der Erwartung zurück blieb. Mit Selbstverleugnung ist die große, gemäßigt freisinnige Partei dem Begründer der Reichseinheit selbst auf Wegen gefolgt, die sie freiwillig nicht gewählt haben würde: sobald dieselben nur im Ganzen und Großen den nationalen Zielen zustrebten. Geduldig wurde der Hohn der Gegner von rechts und links, der Schwarzen und der Rothen ertragen. Man hielt sich an das Gute und Große, das thatsächlich geleistet war, und machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß die zögernde, hie und da selbst schwankende Fortschrittsbewegung einem zu schnellen Vorwärts-Stürmen am Ende noch vorzuziehen sei. Hatte doch die Regierung ihre Gesammtrichtung so entschieden genommen, war die Sachlage doch so zwingend, daß am Ende an eine Umkehr ja gar nicht gedacht werden konnte, ohne alles Erreichte ernstlich aufs Spiel zu setzen.

Wir haben nicht nöthig zu versichern, daß diese Haltung unseren Mittelparteien in unsern Augen zu großer Ehre gereicht. Dennoch liegt auch hier ein festes Maß in den Dingen, über welches hinaus jeder Schritt ein Fehler wäre: und, wie es uns scheint, ist dieses Maß jetzt voll.

Nach unserer Ueberzeugung liegt die Entscheidung der großen Krisis, in welche die deutschen Dinge eingetreten sind, wieder einmal, wie vor dreihundert Jahren, in unserer Stellung zu den sittlich-religiösen und socialen Aufgaben der Zeit. Es handelt sich dabei aber nicht nur um den Streit zwischen Rom und der Staatsgewalt, zwischen Kirche und Polizei, sondern um eine endliche Aufhebung der Acht, welche die Kirche und der von ihr geknechtete Staat seit anderthalb Jahrtausenden über den freien, sittlich-religiösen Gedanken verhängt haben. Nicht zwischen der römischen und protestantischen Kirche liegt heute die Frage, sondern zwischen dem Princip der Kirche überhaupt und dem natürlichen Entwickelungs-Gesetz des menschlichen Geistes. Wenn der Staat gegen die Kirche seine Grenze wahren will, so hat er sich heut zu Tage einfach als Sachwalter der Vernunft zu betrachten. Da liegt seine Kraft gegenüber dem Priester, da ganz allein die Bürgschaft für seinen Sieg. Und wo diese Bürgschaft gering geachtet, fortgestoßen wird, da thäte man besser, einen Kampf zu meiden, der nur mit einer Niederlage endigen kann, wie wir es schon einmal, vor dreißig Jahren, erlebt.

Sind wir schon wieder so weit? Nein, noch ist das Ende nicht da, und wo der Zweifel noch möglich ist, glauben wir lieber das Gute, als das Schlimme. Aber daß wir die Stunde der äußersten Vorsicht und Wachsamkeit gekommen glauben, das möge uns doch Niemand verdenken. Die Ernennung v. Roons, der schlecht genug verhüllte Rücktritt Bismarcks, die Verurtheilung und Absetzung Sydows, die Zurücklegung des Civil-Ehe-Gesetzes, das sind böse Omina für den bevorstehenden Feldzug und die Römischen haben Ursache, zu jubeln. Daß Sydow gegen die formellen Vorschriften seiner Kirche im Widerspruch steht, wissen wir sehr gut. Ebenso gut aber wissen wir und weiß alle Welt, daß die Glaubensartikel, um die es sich handelt, vor der historischen Kritik, vor der protestantischen Theologie, vor dem Bewußtsein der Mehrzahl der Protestanten sich längst in leere Formeln ohne Sinn verflüchtigt haben. Somit stellt jene unglückselige Entscheidung Hunderttausenden von Protestanten indirect die Wahl zwischen einem schwachen, unehrlichen Wortcultus oder der Verzichtleistung auf eine religiöse Gemeinschaft, die aus ganz andern als dogmatischen Gründen ihrem Herzen ein Bedürfniß ist, und die gerade von ihnen noch den besten Theil ihres Lebens, ihrer Widerstandskraft erhält. Das ist eine traurige, bedenkliche Sachlage. Sie muß jedem guten Protestanten den Jesuiten gegenüber die Schamröthe ins Gesicht treiben. Und notorische Vertreter der Richtung, die solche Maßregeln verlangt, an der Spitze Preußens bei Eröffnung des Feldzuges gegen Rom zu sehen, das erweckt weit eher Erinnerungen an 1806, als Stimmungen von 1870. Wir werden uns deshalb weder verbittern, noch verzagen. Daß wir aber, so lange solche Zustände dauern, das vorsichtigste Mißtrauen für die erste Pflicht jedes freisinnigen Volksvertreters halten, das möge uns doch Niemand verdenken. Hr. v. Eulenburg will das neue System nach seinen Werken beurtheilt wissen. Nun, das erste Werk, die Verurtheilung Sydows, wird dem Cultusminister hoffentlich die Ablehnung des Credits für den Oberkirchenrath einbringen. Wie die „Werke" gegen Rom ausfallen werden, das wird man ja bald erleben. Auf alle Fälle aber wird jeder ehrliche freisinnige Deutsche sich zweimal bedenken, ehe er die gegen Rom nothwendigen Waffen — protestantischen Ketzerrichtern und ihren Gönnern und Freunden in die Hand giebt.

Danzig, den 13. Januar.

Der telegraphisch gestern kurz seinem Inhalte nach wiedergegebene Artikel der „Köln. Ztg.": „Zur inneren Geschichte der preußischen Krisis" liegt uns jetzt im Wortlaute vor. Von den Gegensätzen, der Spannung und den unlösbaren Differenzen innerhalb unseres Cabinets war man ja längst unterrichtet. Berechtigtes Aufsehen muß es aber erregen, daß die regierungsseitig so viel geschmähte und verlachte „Erfindung der Zweiseelentheorie" nun durch eine dem Kanzler nahestehende Feder als thatsächlich begründet enthüllt wird. Bismarck hat immer offenes Spiel geliebt, daß er aber die Kämpfe im Innern des Cabinets so freimüthig darlegt, möcht doch nicht allein auf Rechnung dieser Offenheit zu stellen sein, sondern andeuten, daß er jetzt energisch an Beseitigung der unversöhnlichen Gegensätze arbeiten wolle. Die Herrenhaus-Reform also steht fest auf dem Programm des Fürsten. Vielleicht hat man sich indessen Glück zu wünschen, daß sie diesmal gescheitert ist. Denn Bismarck wollte die Kreisordnung nur als einen Hebel für jenes ihm höher dünkende Ziel benutzen, ihre Verschlechterung durch die Pairs nicht hindern, nur um dann mit solcher Waffe in der Hand das erste Haus in seiner legislatorischen Macht zu stürzen und demselben der consultativen Character eines Staatsrathes anzuweisen. Wäre aber diese Reform ihm mißlungen, so hätten wir die verschlechterte Kreisordnung und kein verbessertes Herrenhaus aus dem Kampfe davongetragen. Roon ist der Verbündete Bismarcks in diesem Streite gegen Eulenburg gewesen. Ob nur in Bezug des Wunsches nach einer Kleist-Retzow'schen Amendirung der Kreisordnung, oder auch in Betreff der Herrenhausreform, muß allein die Zukunft lehren, für die der inspirirte Artikel uns diese Reform verspricht. Auch die obligatorische Civilehe soll nach derselben Auslassung nicht wegen principieller Gegnerschaft, sondern nur um äußerer Gründe willen zurückgelegt sein, weil man noch nicht im Klaren war, welche Compensation der evangelischen Geistlichkeit für die entfallenden Trau- und Stolgebühren anzubieten sei.

Als neu erfahren wir noch aus dem Artikel, daß der Kanzler dem Grafen Roon seine Unterstützung für eine eventuelle Erhöhung des Militärbudgets dem Reichstag gegenüber zugesagt hat, wogegen der zweite Chef der Armeeverwaltung als Staatsminister in ein näheres Verhältniß zum Reichskanzleramt tritt. Hiernach würde also dieser Chef des Kriegsministeriums in einer ähnlichen Weise dem Reichskanzleramt angeschlossen werden, wie General Stosch als Marineminister und Minister Delbrück als Präsident des Bundeskanzleramts. Dies wäre die weitere Entwickelung der Reichsämter, auf welche wiederholt hingewiesen ist. Der preußische Kriegsminister als solcher würde verschwinden.

In der vorigen Woche ging eine Aeußerung Bismarcks durch die Zeitungen, nach welcher er dem Kaiser mitgetheilt haben solle, daß ein Kammerherr der Kaiserin 20,000 Rℓ zur Unterstützung der Wühlereien gegen das Schulaufsichtsgesetz nach Schlesien geschickt haben solle. Der Kaiser soll ein Eingehen auf diese Mittheilung mit der Bemerkung abgelehnt haben, daß der Kammerherr, man sagt jetzt, es sei Graf Schafgotsch, ein „Liebling" seiner Frau sei. Darauf berichtigt nun der Fürst nur, daß der Kammerherr außer jenen Beisteuern auch noch die Strafsumme für einen polnischen Majestätsbeleidiger bezahlt habe und der Kaiser weitere Ermittelungen angeordnet habe. Bismarck bestätigt also ganz direct das Vorhandensein clerikaler, wenn nicht noch schlimmerer Einflüsse in den intimsten Hofkreisen, bestätigt, daß die die allerhöchsten Personen umgebende Camarilla Wühl- und Strafgelder spendet an Majestätsbeleidiger und enragirte Feinde der vom Könige unterzeichneten Gesetzentwürfe. Ob diese gegen die Politik des Kanzlers gerichteten mächtigen Einflüsse Mitveranlassung seines Rücktritts als preußischer Minister-Präsident sind, ist schwer zu ermessen, doch wohl glaublich.

Die Rechtfertigung Beust's wider Gramont ist nun endlich veröffentlicht. Der Exkanzler behauptet darin, daß die Allianzverhandlungen zwischen Paris und Wien nicht beim Ausbruch des Krieges 1870, sondern 1868 und 1869, als Oesterreich noch offen auf Revanche an Deutschland sann, und an Zurückgewinnung seiner deutschen Position dachte, eingefädelt worden sind. Jene Verhandlungen, die mit Napoleons Salzburger Besuch begannen, sind ja offenkundig und gingen wahrscheinlich nicht, wie Beust jetzt glauben machen will, nur auf eine Defensivallianz, sondern hatten zum Hintergrunde ein Angriffsobject gegen den deutschen Nordbund. Denn wenn auch 1867 in Salzburg nur von einer Defensive die Rede war für den Fall, daß Norddeutschland aggressiv gegen die Südstaaten vorgehen sollte, wenn 1869 nur noch neue Abmachungen zu jenen Salzburger gekommen sind, so müssen diese doch anderes als jene 67er enthalten haben und dies ist wahrscheinlich eine Offensiv-Allianz, für die auch Italien zu gewinnen gesucht wurde, gewesen. Man erinnert sich vielleicht noch einer Depesche Thile's vom Sommer 1869 an die Adresse Oesterreichs gerichtet, in der scharf betont wurde, daß Niemand sich um ein Arrangement der deutschen Staaten unter einander zu kümmern habe; erinnert sich eines damals scheinbar vom Zaune gebrochenen Artikels der „Kreuzzeitung", daß Mainz immer eine deutsche Festung bleiben, sein Besitz von Deutschland mit aller Kraft vertheidigt werden müsse; erinnert sich der auf alle Armeecorps ausgedehnten Inspectionsreisen des königlichen Kriegsherrn. 1869 lag bereits der Krieg, nicht nur ein Defensivproject in der österreichisch-französischen Atmosphäre. Doch das kümmert uns heute nichts, wo Oesterreich unserer Freundschaft dringend bedarf.

Beust gesteht sodann zu, daß ein Allianzantrag gegen Preußen zwar 1870 „nach erfolgter Kriegserklärung von Frankreich gemacht worden sei, und daß Oesterreich, ohne einen Augenblick zu zaudern, denselben noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten abgelehnt habe. Damit sei klargelegt, daß zu der Zeit, als Frankreich den Krieg erklärte, weder

---

Stadt-Theater.

*** „Das Käthchen von Heilbronn" hat nicht nur die Periode der Ritterstücke auf der deutschen Bühne überdauert, sondern ist auch unter allen Kleistschen Stücken das einzige, welches sich und dem Dichter Popularität verschafft hat, obwohl es keineswegs an dramatischer Bedeutsamkeit unter jenen obenan steht. Kleist besitzt unter den neueren Dramatikern die bedeutendste Kraft realistischer Charakterzeichnung. Sein Talent hätte ihn ohne Zweifel in Nachfolge des großen englischen Dichters Hervorragendes und Dauerndes auf dem Gebiet des Dramas leisten lassen. Dem stand aber nicht allein die Ungunst der Zeit entgegen, welche unter der allgemeinen Calamität, die der Siegeszug des ersten Napoleon über unser Vaterland gebracht, die Dichtungen Kleist's unbeachtet ließ. Mehr noch hemmten den Dichter der Mangel an innerer Einheit und Klarheit, die zwei contrastirenden Seelen in seiner Brust. Neben jener kräftigen Erfassung des Realen finden wir in ihm ganz unvermittelt den mächtigen Zug zu der dunkeln Mystik der romantischen Schule. Davon legt ja auch das vorliegende Stück Zeugniß ab. Kleist hat sich die Aufgabe gestellt, uns die unüberwindliche Macht der selbstlosen, aufopferungsbereiten Liebe in der Seele eines kindlich reinen Mädchens zu zeigen. Aber er kann nicht umhin, die klare und bestimmte Lösung der Aufgabe durch die Hineinziehung des Unerklärlichen, der vorbedeutenden Träume, des Somnambulismus und sonstigen Aberglaubens sich zu verderben. Dennoch hat diese befremdende Beimischung die poetische Schönheit in dem Verhältniß der beiden Hauptpersonen des Stückes so wenig beeinträchtigt, daß sie noch immer die lebhafteste Theilnahme des Zuschauens hervorruft. Freilich hat das Stück, um auf der Bühne möglich zu sein, noch von vielen Maßlosigkeiten in Form und Inhalt befreit werden müssen — wir erinnern nur an das förmliche Schwelgen des Dichters in der Ausmahlung der physischen Häßlichkeit Kunigundens, die bei der Aufführung gar nicht zu ertragen wäre. In diesem Sinne hat Holbein das Stück bearbeitet und bühnengerecht gemacht. Nur geht die Kürzung in der Bühnenzurichtung, die wir hier sahen, etwas zu weit. Namentlich ist die Rolle Kunigundens so sehr gestrichen, daß von einer Charakterentwickelung in derselben keine Rede sein kann.

Frl. Doppel erntete gestern als Käthchen einen sehr lebhaften Beifall. Sie beherrscht sehr glücklich den Ton treuherziger, wahrer Naivität. Besonders gelang die poetische Traumscene im 4. Act. Herr Resemann gab den Grafen Wetter von Strahl durchaus den Grundzügen der Rolle entsprechend, ohne alle falsche Idealisirung und mit verständnißvoller Mäßigung, kräftig, gerade und dabei warm und innig. Die übrigen Partien treten, wie erwähnt, sehr zurück. Wir nennen nur Hrn. Ellmenreich, der den Waffenschmidt richtig zeichneten. Frl. Eppner, welche die Kunigunde gut repräsentirte, und Herrn Hovemann, dessen Gottschalk mit dem nöthigen kräftigen Humor ausgestattet war.

Feuer in einem New-Yorker Hotel.

Im Fifth-Avenue-Hotel in New-York, einem der größten Gasthöfe der Metropole und wohl der Welt überhaupt, brach am 11. December, kurz nach 11 Uhr Abends, Feuer aus, und in der entlegensten Ecke, dicht unter dem Dach des siebenstöckigen Riesenbaues, und ehe es nur gelang, dem eigentlichen Herde der Zerstörung nahe zu kommen, hatte diese bereits ein Dutzend Personen einem grauenvollen Tode geweiht. Arme, durch redliche Arbeit in den Wasch- und sonstigen Dienst-Abtheilungen des enormen Karawanserais ihren Unterhalt erwerbende Frauen und Mädchen, ermüdet vom harten Tagewerk im festen ersten Schlaf liegend. Ein auf das Dach führendes Fenster hätte den Ausweg geboten. Aber ein Gitter verschloß es, und vergebens rüttelten die in ihrem Feuer-Gefängniß vom Wahnsinn der Todes-Verzweiflung Ergriffenen daran, bis ihnen die Vernichtung auf den Leib rückte und die Erstickenden und Verbrennenden niederriß. Englich gelang es der Feuerwehr, vom Dach aus nach der Unheilsstätte, welche von den Gängen des Hauses selbst aus wohl eine Stunde lang durch fast undurchdringliche Qualm- und Dampf-Massen abgesperrt blieb, vorzudringen. Doch zu spät! Ein Schauspiel bot sich dar, welches selbst diese, an den Kampf mit den Elementen und die ihr Gefolge bildenden Schrecken gewöhnten Männer erstarren machte. Auf den Raum zweier Zimmer zusammengedrängt, Körper an Körper, erstickt, verbrüht und verkohlt! Es hieß zuerst, daß es ihrer mehr als zwanzig gewesen seien. In Wirklichkeit waren es nur eilf. Etwa zehn der Besonnenen hatten noch im letzten Moment einen Ausweg durch den immer dichter werdenden Rauch nach einer, längs des Daches hinführenden Gallerie gefunden, von der aus die vor Angst fast sinnlos Gewordenen und fast völlig Unbekleideten gerettet wurden. Das Feuer entstand in dem von der Waschanstalt nach den oberen Stockwerken führenden Elevator. Es ist von vielen Seiten und in der unmittelbaren Aufregung über die Katastrophe gegen das dirigirende Hotelpersonal die Klage erhoben worden, daß zuerst der Versuch gemacht worden, die Gefahr vor den Gästen ganz zu verheimlichen, und daß die Gluth nur dadurch Zeit gewann, sich in so Verderben bringender Weise zu verbreiten. Ob dem so ist, wird die bevorstehende Untersuchung wohl zu Tage stellen. Worüber aber in diesem wie in tausend und abertausend Präcedenz-Fällen gar keine Untersuchung mehr nothwendig ist, um zu einer Entscheidung zu gelangen, das ist die Thatsache: daß derartige Brand-Calamitäten nur bei einer, so lediglich auf den äußeren Augenschein gerichteten, durch und durch prahlerisch verlogenen Bauweise, wie die hier zu Lande übliche, möglich sind. Ein Bau wie das Fünfte Avenue-Hotel, sich von außen als schimmernder Marmorpalast darstellend, im Innern mit weiten Treppenfluchten von demselben edlen Material, mit säulengetragenen Hallen und wahrhaft fürstlichen Empfangssälen ausgestattet, ist nichtsdestoweniger in diesem gleißenden Innern um kein Haar besser und solider gebaut als das erste beste jener Tenementhäuser (Familiencasernen), wie sie Astor und Consorten in der Höhe von 4 bis 7 Stockwerken durch ihre Architecten in ebensoviel Wochen bauen zu lassen pflegen. Hohle Fachwände und nichts als hohle Fachwände vom Keller bis zum Giebel, innerhalb deren das Feuer, ungeheure Qualm-Massen entwickelnd und ungesehen sich verbreiten kann, um dort, wo es, weit vom eigentlichen Herde, sich einen Ausgang bahnt, auch gleich mit solcher Gewalt hervorzubrechen, daß der Kampf dagegen vom ersten Moment an ein verzweifelter sein muß. So und nur so ist es zu erklären, daß die vom Elevator der Waschanstalt aus innerhalb einer der Wände desselben voranschwebende Gluth erst dicht unter dem Dach des Gebäudes zum Ausbruch kam, dort aber sogleich mit einem solchen Ungestüm und so immense Quantitäten von Dampf und Rauch verbreitend, daß die davon Ueberraschten im Augenblick, da sie die Gefahr wahrnahmen, ihr auch schon erliegen mußten. Im Ganzen befanden sich beim Ausbruch des Brandes 900—1000 Menschen in dem kolossalen Bau. Die Verwirrung auf den Gängen, Treppen und in den Hallen spottet aller Beschreibung. Viele der Gäste flohen und selbst als nach etwa zwei Stunden das Feuer vollständig bewältigt war, wollte die Panik nicht weichen. Der durch das Feuer selbst verursachte Schaden steht in keinem Verhältniß zu dem durch das Wasser angerichteten. Denn während jener auf etwa 15,000 Dollars veranschlagt wird, muß dieser auf 100,000 Dollars beziffert werden. Aber wo bleiben diese Summen neben den verlorenen Menschenleben, neben den Qualen und Martern, welche dort oben im siebenten Stockwerk des schimmernden Marmorbaues erduldet wurden!

mündlich noch schriftlich irgend etwas abgemacht worden, was Frankreich ermächtigt hätte, auf eine militärische Unterstützung Oesterreichs zu rechnen.“ Oesterreich hätte sich damals, heißt es in einer der Antwort Beusts beigefügte Depesche an Metternich vom Juli 1870, nur verpflichtet, sich ohne Frankreichs Wissen mit keiner dritten Macht zu verbünden. Nur dann hätte Oesterreich Frankreich thätig Hilfe zu leisten versprochen (also doch versprochen?), wenn beide Mächte sich in politischer Uebereinstimmung befänden. Eine vorurtheilsfreie Prüfung der spanischen Thronfrage hätte indessen zu der Ueberzeugung geführt, daß Frankreich mit Preußen Streit anzufangen wünsche. Und dies habe Oesterreich nicht gestattet, eine kriegerische Haltung einzunehmen.

Graf Schuwalofs Mission nach London wird jetzt das unschuldige Motiv einer Brautwerbung untergelegt, denn die kleine Expedition gegen den Raubstaat Chiwa könne kaum ein Gegenstand der Besorgniß Englands, keine Ursache zu ernstlichen Verhandlungen werden. Es liege sowohl im russischen wie im englischen Interesse, wenn in der Frage der Civilisirung Asiens beide Staaten Hand in Hand gehen. Times und die ganze übrige englische Presse theilen diese gemüthliche Auffassung der Sendung Schuwalofs durchaus nicht, sie dringen darauf, daß Großbritannien eine feste bestimmte Haltung gegen das Vordringen der Russen in Centralasien einnehmen müsse. Man bleibt bei der Ansicht, daß es durchaus nicht gerathen sei, sich mit Rußland auf Vereinbarungen einzulassen, die den centralasiatischen Stämmen gegenüber ein falsches Licht auf Englands Politik werfen würden, vielmehr wird allseitig empfohlen, die Regierung möge einfach erklären, was ihre Stellung sei, und was sie seitens der Russen nicht dulden werde. Die letzte „Kreuzztg.“ läßt diese centralasiatische Angelegenheit, dann die bevorstehenden Verwickelungen wegen der Sandwichsinseln und die Besorgniß der Engländer wegen der Erwerbung von Colonien, welche Deutschland in Afrika beabsichtigen soll, Revue passiren, um zu dem Schlusse zu kommen, daß England nach und nach durch die Macht der Ereignisse in eine weniger bedeutende und weniger einflußreiche Stellung in Europa gedrängt werde. Seitdem nicht mehr Matrosen, sondern Heizer und Artilleristen einer Marine das Uebergewicht geben und seitdem auch die mächtigsten Flotten sich ohnmächtig gegen gute Küstenvertheidigung gezeigt, seitdem das Genfer Schiedsgericht in der Alabama-Frage und der deutsche Kaiser in der San Juan-Angelegenheit dem mächtigen Graßbritannien Unrecht gegeben, hat sich des Engländers die Besorgniß bemächtigt, daß etwas faul sei in ihrem State, und wenn auch die Expedition nach Chiwa für sich allein und bei ihrer politischen, socialen wie civilisatorischen Berechtigung kein Grund für solche Besorgniß ist, so scheint sie doch fast zu einem Vorwande gemacht werden zu sollen, den alten Platz in Europa wieder zurückzuerobern; allerdings müßte das diesmal ohne jeden Alliirten geschehen. Ein seltener Fall für englische Politik!

Zwischen Amerika und Spanien dürfte die Feindseligkeit wegen Cubas bald acut werden. Die Republik kündigt bereits ihre Intervention zu Gunsten des cubanischen Aufstandes an. Die amerikanische Presse hat lange schon das Feuer geschürt, indem sie ein Einschreiten bald durch das an amerikanischen Bürgern durch die spanischen Behörden verübte Unrecht, bald durch den Hinweis auf die Abschaffung der Sklaverei und die Pacifizirung und Civilisirung Cubas zu motiviren suchte, dabei aber auch immer die Annectirung der Insel durchblicken ließ. Zorilla hat erklärt, die Aufhebung der Sklaverei auf Cuba nicht gestatten zu können, hat auch die Spanier durch die Aeußerung beruhigt, daß die Amerikaner nur deshalb eine Flotille nach der Insel entsendet, um durch Wegführung der am schwersten compromittirten Insurgenten eine friedliche Beilegung des Streites zu erleichtern. Jetzt dürfte der radicale Minister bald eine vollendete Thatsache zu verzeichnen haben, welche auf die innern Zustände Spaniens leicht eine verhängnißvolle Einwirkung ausüben könnte.

Deutschland.

△* Berlin, 12. Jan. Der in der gestrigen „Kölnischen Ztg.“ abgedruckte Berliner Brief, welcher über die Motive für den Rücktritt Bismarck's eine sehr ungeschminkte Auskunft giebt, hat in den hiesigen politischen Kreisen einiges Aufsehen gemacht. Was in einer Reihe von Symptomen schon seit Monaten zu Tage getreten, der Antagonismus zwischen den früher so eng befreundeten Ministern Bismarck und Eulenburg, wird hier mit einer Klarheit und Offenheit zugestanden, die nichts zu wünschen übrig lassen. Daß der Verfasser des Briefes — man nennt als solchen mit großer Bestimmtheit Aegidi — diese Eröffnungen ohne Einverständniß des Reichskanzlers gemacht haben sollte, ist schwerlich anzunehmen. Der Brief ist von großem Interesse und dient wesentlich zur Aufklärung über die Geschichte der letzten Monate. In Abgeordnetenkreisen war es schon seit längerer Zeit kein Geheimniß, daß der Reichskanzler, obwohl er den Anstoß zu den großen Reformen im Innern gegeben und die Nothwendigkeit derselben zuerst erkannt, dennoch in letzter Zeit weniger Interesse an der Durchsetzung der Kreisordnung nahm, weil sie in mehreren Punkten seinen Wünschen nicht entsprach. Graf Eulenburg indeß hatte sich dem Abgeordnetenhause gegenüber mehr und mehr verpflichtet, und hielt sich durch seine Versprechungen für gebunden, die Reform in dem vom Abgeordnetenhause geforderten Sinne auch durch das Herrenhaus zu bringen. Unbekannter war allerdings bisher, daß die Differenz zwischen Bismarck und Eulenburg so groß und von solchen Consequenzen begleitet gewesen. Aus dem Briefe gewinnen wir noch mehr die Ueberzeugung, daß die letzten Ministerveränderungen nur ein Provisorium bedeuten können. In einer Beziehung fehlt es dem Brief an Klarheit; man erkennt nicht recht, wohin Bismarck eigentlich mit der Herrenhausreform gezielt. Die darauf bezüglichen Ausdrücke sind unbestimmt. Unzweifelhaft scheint zu sein, daß an maßgebender Stelle keine Neigung war, auf den Bismarck'schen Gedanken einzugehen und daß Eulenburg und mit ihm Camphausen, Falk und Leonhardt entschieden gegen das Votum des Premiers sich für die Durchführung der der Landesvertretung zugesicherten Reform der Selbstverwaltung engagirten. Das Land wird zufrieden sein mit diesem Sperling in der Hand; wenn es von den in der Kreisordnung enthaltenen Rechten Gebrauch macht, wird sich bald zeigen, von welcher entscheidenden Bedeutung für unsere ganze innere Entwickelung dieses Gesetz ist.

— Bekanntlich hat der Finanzminister in der Steuercommission dem Vorschlage, neben der Klassensteuer auch die klassifizirte Einkommensteuer zu contingentiren, so bestimmt widersprochen, daß die Mitglieder der liberalen Parteien darauf verzichten mußten, diese Forderung aufrecht zu erhalten. Hr. Camphausen erklärte, daß für die Staatsregierung keinerlei Anlaß vorliege, diese überaus schnell wachsende Einnahmequelle plötzlich zu verstopfen. Die Resultate der Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer sollen namentlich für dieses Jahr überraschende Resultate ergeben haben. In Berlin allein hat die Veranlagung einen Mehrbetrag von 350,000 Rthlr. Steuer und eine Vermehrung der Censiten um 2000 ergeben haben. Auch die Communaleinkommensteuer ist um 25 bis 30 Procent gewachsen. Hoffentlich wird gegenüber solcher Einnahmesteigerungen die Staatsregierung endlich darauf Bedacht nehmen, die Steuersumme durch Erlaß von einigen Monatsraten zu ermäßigen. — Der Bericht Virchows über die Canalisirungsfrage ist gestern herausgegeben. Er ist sehr umfangreich und enthält die Resultate der eingehendsten Untersuchungen. Daß Virchow sich für die Canalisirung ausspricht ist bekannt.

*** Die Budget-Commission erledigte in der letzten Sitzung die Etats des Justizministeriums und des Staatsministeriums. Bei ersterem wurde die Frage wegen der Besoldung der Gerichtsbeamten noch einmal aufgenommen. Die Commission nahm schließlich folgenden Antrag Laskers an: die Regierung aufzufordern, darauf hinzuwirken, daß die Gerichtsorganisation für das Reich ohne Verzug ins Leben gerufen werde, daß eine erhebliche Verminderung des Richterpersonals, sowie der Subaltern- und Unterbeamten als wesentliche Grundzüge der deutschen Gerichtsorganisation anerkannt werden und daß im Zusammenhange damit in Preußen eine umfassende Revision der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Justizbeamten vollzogen werde. Bei dem Etat des Staatsministeriums erklärte der anwesende Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener in Folge einer Interpellation, daß er als erster Rath die Directorialgeschäfte (er bezieht auch dasselbe Gehalt wie die Ministerial-Directoren mit 5000 Rthlr.) im Staatsministerium führe. Den Vortrag beim Könige habe jetzt in der Regel der Ministerpräsident oder der betreffende Ressortminister. Der Ministerpräsident könne jedoch ihn (der erste Rath) jeder Zeit mit dem Immediatvortrage beauftragen. Nur auf Reisen habe der Cabinetsrath in manchen Sachen Vortrag. Der größte Theil werde jedoch dem Könige im Wege der schriftlichen Vorlage unterbreitet.

* In der Sydowschen Angelegenheit ist außer der (bereits telegraphisch gemeldeten) Erklärung der 27 protestantischen Geistlichen noch mitzutheilen, daß das Magistrats-Collegium beschlossen hat, bei dem Oberkirchenrath die Aufhebung der über den Prediger Dr. Sydow verhängten Amtssuspension zu beantragen und außerdem dem Dr. Sydow der unveränderten Fortdauer des Vertrauens seines Patrons zu versichern. — Die „Nat.-Ztg.“ meldet ferner, daß die geistlichen Unterzeichner des Unions-Vorstandes vom 8. Juni v. J. (Lisco, Hoßbach, Müller, Richter, Thomas 2c.) — abgesehen von ihrem Theilnehmen an der Erklärung der 27 — einen anderen Schritt bereits gethan haben, welcher ihre Stellung zu dem Consistorial-Verfahren gegen Dr. Sydow unzweideutig darthut. — Die „N.-Z.“ dementirt ferner die Nachricht der „Mtgs-Ztg.“, daß ein Gemeindemitglied dem Dr. Sydow 15,000 Rthlr. übersandt habe. Augenscheinlich liege hier eine Verwechselung mit der Sydow-Stiftung vor, welche im vorigen Jahre bei dem 50jährigen Dienstjubiläum Sydows dem Gefeierten überreicht wurde und deren Capital von 15,000 Rthlr. auf Sydows Wunsch in diesen Tagen dem Magistrat zur Verwaltung übergeben worden ist.

* Die Führer der deutschen Nordpolexpedition, Koldeway, Hegemann und Hildebrand wurden gestern von dem Kaiser und später von der Kaiserin empfangen.

— Das „D. W.-Bl.“ hört, daß mit Rücksicht auf den langsamen Gang der Verhandlungen über den Civil-Strafproceß beabsichtigt wird, ohne Rücksicht auf die Civilstrafproceßordnung an die Militärstrafproceßordnung heranzutreten, zu welchem Zwecke zunächst wieder Conferenzen stattfinden werden, an welchen Bevollmächtigte der verschiedenen deutschen Staaten Theil nehmen sollen.

Köln, 11. Jan. Der Erzbischof Melchers hat sich, wie die „K. Z.“ meldet, veranlaßt gesehen, den Religionslehrer am hiesigen St. Marcellen-Gymnasium, Dr. Bruehl, seiner anti-infallibilistischen Ueberzeugungen wegen, unterm 9. d. M. aller priesterlichen Functionen zu entheben. Der Versuch des Erzbischofs, auch die lehramtliche Thätigkeit des Dr. Bruehl am Gymnasium zu inhibiren, ist bis jetzt noch erfolglos geblieben.

München, 9. Januar. Das Befinden des Prinzen Otto soll sich neuerdings wieder verschlimmert haben, so daß man nicht ohne Besorgniß für den Ausgang seiner Krankheit ist.

Stuttgart, 11. Januar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Einführungsgesetz zu dem Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz nach zweitägiger Debatte mit 51 gegen 33 Stimmen in der Fassung des Commissions-Antrages angenommen. Nach demselben wirkt der erste Ortsgeistliche bei der Armenpflege der Ortsbehörde als Stimmberechtigter mit.

Oesterreich.

Wien, 8. Jan. Durch die Enthüllungen, zu welchen der Herzog von Gramont den Anstoß gegeben hat, ist in weiteren Kreisen auch bekannt geworden, daß der damalige französische Botschaftssecretär Baron de Bourgoing, der sich im Juli 1870 von hier nach Paris begeben hatte, dort von dem Herzog von Gramont erfahren hat, daß derselbe die beruhigendsten Zusagen aus Darmstadt von Herrn v. Dalwigk erhalten habe.

Wien, 11. Jan. Für den Kaiser Napoleon soll, wie die „Oesterr. Corr.“ erfährt, auf Befehl des Kaisers eine zwölftägige Hoftrauer angelegt werden.

England.

London, 11. Januar. Ein längerer Artikel der „Times“ beschäftigt sich mit der Mission des General Schuwaloff und führt aus, daß die Pläne und Absichten Englands dem Kaiser von Rußland offen und klar mitgetheilt worden seien. England werde sich jeder Einmischung in die Eroberungspolitik Rußlands in Asien so lange enthalten, als durch diese Eroberungen die dem russischen Kaiserreiche genau bezeichneten Grenzen nicht überschritten würden. Trete aber dieser letztere Fall ein, so liege auch der Kriegsfall vor. Namentlich sei England entschlossen, die Unabhängigkeit Afghanistans aufrecht zu erhalten. Englands Forderungen entsprächen der Billigkeit, es sei daher auch wahrscheinlich, daß Rußland denselben zustimmen werde. Das Resultat der jetzigen diplomatischen Verhandlung werde voraussichtlich kein Ende der seitherigen politischen Nebenbuhlerschaft beider Reiche im Oriente herbeiführen, aber die gegenseitigen Beziehungen zwischen England und Rußland auf eine klare Basis stellen. Am Schlusse wird dann noch darauf hingewiesen, daß England in Bezug auf die Art und die Mittel zur Kriegsführung im Oriente jedenfalls Rußland überlegen sei.

— Für Napoleon wird vom 14. bis zum 24. d. M. Hoftrauer angelegt werden. Die einbalsamirte Leiche des Kaisers wird, wie es heißt, nächsten Montag und Dienstag in Parade ausgestellt sein. (W. T.)

— Das unterm 31. Juli v. J. erlassene Verbot der Einfuhr von Schafen aus Deutschland ist durch einen in der „Amtszeitung“ heute veröffentlichten Erlaß wieder aufgehoben worden. (W. T.)

Chislehurst, 11. Januar. Nach dem Ergebnisse der stattgehabten Leichensection ist der Tod des Kaisers Napoleon durch plötzlichen Stillstand der Blutcirculation herbeigeführt. Die Hauptursache davon wird den allgemeinen Constitutionsstörungen zugeschrieben, welche das sehr weit vorgeschrittene Nierenleiden des Kaisers herbeiführte, das ohnehin jedenfalls in sehr kurzer Zeit dem Leben des Kaisers ein Ziel gesetzt haben würde. — Der Ankunft des Prinzen Napoleon und des Cardinals Luzian Bonaparte wird stündlich entgegengesehen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Der Minister des Innern, Goulard, hat die Ehre, für den beschränktesten Kopf im Cabinet des Herrn Thiers zu gelten und beeifert sich, die bornirtesten Unarten des Kaiserthums zu überbieten. Ein Rundschreiben desselben über die gedruckten Reden der Abgeordneten verschärft noch das Colportagesetz, das schon so unpopulär ist, und stachelt den Eifer der Agenten an. „Siecle“ bedauert den armseligen Minister und meint: „Nichts Aehnliches besteht in irgend einem anderen europäischen Staate!“ und „La République Française“ mein', hier habe Goulard alles, was man ihm zugetraut, übertroffen, denn seinen Anordnungen zufolge soll keine in der Nationalversammlung gehaltene Rede ungestempelt vertheilt werden, aber der Stempel solle „dieser niedrigen Sorte von Literatur“ in keiner Weise gestattet werden; so wolle er aus der National-Versammlung eine Art geheimen Museums machen und beweise dadurch, welche Achtung er vor der parlamentarischen Form habe, die sonst doch von seinen Freunden im rechten Centrum so stark betont wird. — Wie die „Patrie“ versichert, wird der Prozeß Bazaine erst nach der „Befreiung des Territoriums“ vor das Kriegsgericht kommen. Hohe politische Beweggründe sollen die Regierung bestimmt haben, bis dahin zu warten. In Folge dessen ist das Haus, welches Bazaine als Gefängniß dient, auf weitere sechs Monate gemiethet worden. — Die Familie Orleans hat jetzt die Vertheilung der Güter vorgenommen, die sie vom Staate zurückerhalten hat. Der Graf von Paris hat Schloß Amboise, wo lange Zeit Abd-el-Kader als Gefangener saß, als Oberhaupt der Familie erhalten.

— Das Ereigniß von Chislehurst bildet fast allein das Tagesgespräch. Der Tod des grand coupable de 1851 et 1870, wie ihn ein Journal nennt, hat die öffentliche Meinung mit Napoleon III. keineswegs ausgesöhnt, und nur Wenige wagen öffentlich für ihn einzutreten. Die Umstände, die seinen Tod herbeigeführt, interessiren aber selbstverständlich im höchsten Grade und man reißt sich um die Journale. „Pays“ und „Patrie“, die gegen 300 Zeilen lange, mit schwarzem Rand eingerahmte Artikel bringen, worin sie kühn auftreten und die Bonapartisten auffordern, sich um Napoleon IV. zu schaaren, sagen, daß die Wiederherstellung des Kaiserreichs sicherer sei denn je. Diese Journale sprechen natürlich nur nach den Instructionen der Kaiserin, von der schon nächster Tage ein Manifest erscheinen soll, worin sie dem französischen Volke ankündigt, daß sie während der Minorität Napoleon's IV. die Regentschaft übernimmt. Mac Mahon begiebt sich nach Chislehurst. Derselbe war heute bei Thiers, um die Ermächtigung dazu zu verlangen, und der Präsident soll schwach genug gewesen sein, ihm dieselbe zu bewilligen. 50 andere Generale wollen ebenfalls nach Chislehurst gehen. Nach einem Tel. der „Sp. Ztg.“ hat Mac Mahon Thiers versichert, die Offizierskreise, obgleich unter ihnen mancherlei Pietät für Napoleon herrsche, würden sich jeder Demonstration enthalten. — Die Zahl der Personen, die sich gestern bei Rouher haben einschreiben lassen, beträgt 600. Die Königin Isabella von Spanien und der hiesige italienische Gesandte Nigra haben Telegramme an die Kaiserin gerichtet. — Rochefort ist in Folge eines neuen ärztlichen Gutachtens nochmals von der Deportation verschont. — Die „France“ meldet daß am Sonnabend definitiv der neue Handelsvertrag mit England unterzeichnet werde und nun nur noch die Ratification der National-Versammlung und des englischen Parlaments fehle; vor die National-Versammlung soll schon im Laufe dieser Woche die Sache kommen.

— In der Nationalversammlung wurde die Generaldebatte über den Antrag Broglie's wegen Reorganisation des oberen Rathes für den Unterricht, nachdem noch Bacherot dafür das Wort genommen, zu Ende geführt. Bei der Specialdebatte über den ersten Artikel wurde ein von Pascal und Duprat gestelltes Amendement mit 414 gegen 211 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

— 11. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Corcelles zum Botschafter beim heiligen Stuhle. — Das Journal „Ordre“, Organ der bonapartistischen Partei, veröffentlicht ein „Keine Entmuthigung“ betiteltes, von Granier de Cassagnac und Dugué de Fauconnerie unterzeichnetes Manifest, welches das ungeschwächte Vertrauen der bonapartistischen Partei auf Wiederherstellung des Kaiserreiches trotz des schweren Verlustes, der die Partei getroffen, ausspricht.

— Die „Union Medicale“ giebt über die Krankheit Napoleon's III. folgende Details: „Am 1. Juli 1870 fand in den Tuilerien in Folge des leidenden Zustandes des Kaisers eine Berathung statt, an welchem die Aerzte Nélaton, Ricord, Fauvel, G. Sée und Corvisart Theil nahmen. Nach der Berathung wurde Herr G. Sée mit der Abfassung des Gutachtens beauftragt, welches Herr Conneau sodann von den übrigenden consultirenden Aerzten hätte unterzeichnen lassen sollen, um es hierauf der Kaiserin vorzulegen.“ Nachdem das genannte Blatt einen Auszug von rein medicinischem Interesse aus der erwähnten Consultation gegeben, fügt es hinzu: „Dieses ärztliche Gutachten wurde von Herrn Conneau den übrigen Doctoren zur Unterschrift nicht vorgelegt, es weist daher auch nur den Namen von Herrn G. Sée auf; ja, noch mehr, es wurde auch der Kaiserin nicht mitgetheilt. Und doch geht aus diesem Documente, das in den Papieren des Dr. Conneau gefunden wurde, hervor, daß die französischen Aerzte schon damals die Existenz eines Blasensteins beim Kaiser erkannt und eine sofortige Untersuchung gerathen haben. Durch sein Datum aber gewinnt dieses Schriftstück eine besondere Wichtigkeit. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn die Kaiserin davon Kenntniß erhalten, die Untersuchung stattgefunden hätte und die sofortige Behandlung eingeleitet worden wäre. Die wenige Tage später erfolgte Kriegserklärung wäre somit verschoben, vielleicht auch ganz aufgegeben worden.“

Italien.

Rom, 10. Jan. Alle Journale enthalten auf das Ableben Napoleons bezügliche Artikel und sprechen sich voller Anerkennung über den Kaiser aus, dem, wie die „Opinione“ äußert, die Italiener eine unauslöschliche Dankbarkeit bewahren müßten. — In der Deputirtenkammer nahm der Deputirte Masari von dem Ableben des Kaisers Napoleon Veranlassung, dem „tiefen Bedauern Italiens über den Verlust eines Mannes Ausdruck zu geben, welcher der Unabhängigkeit Italiens so große Dienste geleistet habe.“ Ministerpräsident Lanza erklärte darauf, daß er diese Gefühle durchaus theile, und fügte hinzu: „Ganz Italien werde die Todesnachricht mit tiefem Schmerze vernehmen, Italien könne nicht vergessen, wie viel es Napoleon schulde, welcher mit seinem Rathe und durch seine Unterstützung mit Waffen in so wirksamer Weise zur Befreiung, Unabhängigkeit und Einheit Italiens beigetragen habe.“ Diese Worte wurden von der Kammer mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. (W. T.)

Mailand, 11. Jan. Die hiesigen Zeitungen eröffnen eine Subscription zur Errichtung eines Napoleon-Denkmals in Mailand. (W. T.)

Turin, 10. Januar. In der vergangenen Nacht hat bei Giove auf der Eisenbahnlinie Turin-Genua ein Tunnel-Einsturz in der Länge von 300 Meter stattgefunden; in Folge dessen ist der Eisenbahnverkehr zwischen Busalla und Ponte-Decimo eingestellt, soll aber innerhalb 10 Tagen wieder eröffnet werden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 10. Januar. Die Besserung im Befinden des Großfürsten Thronfolgers dauert fort; der Eintritt des Reconvalescenz wird in dem heutigen Bulletin constatirt. (W. T.)

— Für die noch immer hartnäckig geleugnete Identität Netschajeff's ist von der Polizei ein wichtiges Beweisdocument beigebracht worden, das in einem auf dem Moskauer Postamt angehaltenen und an den Untersuchungsrichter ausgelieferten Briefe besteht, den die Schwester des Mörders an den in Moskau lebenden Vater geschrieben hat und worin sie ihn dringend bittet, Netschajeff nicht als seinen Sohn zu recognosciren. In Folge dieses Briefes sind Schwester und Vater zur Untersuchungshaft gebracht worden.

Türkei.

Constantinopel, 10. Jan. Der [illegible] von Jerusalem ist nach der Insel Sa[illegible] verbannt worden. Der Einfluß des ökumenischen Patriarchen bei der Pforte ist im Steigen.

Asien.

Hongkong, 10. Jan. Die chinesische Regierung hat in der Audienzfrage nachgegeben. Die in Peking residirenden Vertreter der auswärtigen Mächte werden demnächst in Audienz vom Kaiser empfangen werden.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung am 11. Januar.

Die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern (Polizeiverwaltung in Berlin). — Reg.-Comm. Kehler: Die Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft verfolgt den Zweck einer gründlichen Verbesserung der Straßenpolizei. Vom 1. September bis Ende November v. J. haben in einem Polizeibezirke Berlins 33 Anfälle von Personen auf öffentlichen Straßen stattgefunden; es sind in ungefähr ⅔ dieser Fälle die Thäter ermittelt, in den übrigen nicht. 1848 wurden 2000 Schutzmänner angestellt, auf 200 Seelen einer. 1851 wurde die Schutzmannschaft herabgesetzt auf 1000 unberittene und 50 berittene bei einer Bevölkerung von 401,154 Seelen, die sich bis heute mehr als verdoppelt hat. — Abg. Parisius: Die Vermehrung der Schutzmannschaft ist doch exorbitant. Die Besserung in dem sittenpolizeilichen Zustande unserer Straßen hat mit der Vermehrung der Polizei-Executivkräfte nichts zu thun, denn sie knüpft sich an den Wechsel in der obersten Leitung des Polizei-Präsidiums. Ich enthalte mich eines Antrags, weil die Stadtverordneten Berlins mit Berathung ihres Etats, also auch mit diesem Gegenstand beschäftigt sind, behalte mir aber bei der dritten Lesung unseres Etats Anträge vor. — Minister des Innern verspricht den Bericht des Staatsanwalts wegen der September-Ereignisse zu veröffentlichen, wenn es gefordert werde. Es wird in diesem Bericht ausdrücklich hervorgehoben, daß eine Verschuldung der berittenen Schutzleute nirgends stattgefunden habe, sondern daß im Gegentheil ihre Thätigkeit geradezu eine rettende gewesen sei. — Abg. Dr. Braun: Ich möchte den Wunsch ausdrücken, daß der Bericht der Oeffentlichkeit übergeben würde. Gegen die Vermehrung der Schutzleute werde ich stimmen, so lange mir nicht bessere Gründe, als die bisherigen, vorgebracht werden. Wir haben in Europa zwei Systeme hauptstädtischer Polizeiverwaltung, das Pariser und das Londoner. Ich fürchte, wir haben alle Segel aufgesetzt, um in das der Pariser Polizei-Präfectur hineinzusteuern, und das ist bedenklich. In London findet der Policeman Unterstützung bei Jedermann; dagegen der Schutzmann in Berlin, selbst wenn er im größten Rechte, Widerstand Seitens des nicht betheiligten Publikums. Die Schuld liegt bei der Polizei. Der englische Policeman ist der Auskunftgeber und Berather von Jedermann, daher eine populäre Person. Fragen Sie in London den ersten besten Policeman, wonach Sie wollen, der Mann giebt Ihnen stets höfliche, präzise, kurze und richtige Antwort, in einem durch Höflichkeit gemilderten militärischen Stil. Hier in Berlin aber habe ich wahrgenommen, daß die Schutzmannschaft zwischen gut und schlecht gekleideten

Menschen erheblich unterscheidet. Die Schutzmänner sind grob und brutal gegen die ärmere, niedere Klasse und daher in Berlin so mißliebig (Rufe: sehr richtig!) Der Londoner Policeman stößt deshalb nicht auf Widerstand, weil er nicht provocirt, und stößt er auf Widerstand, so wird er nicht blank ziehen, denn er hat keine blanke Waffe (Ruf: Todtschläger!), er schlägt auch nicht den Schädel ein, wie es der Pariser thut. In Paris ist mir versichert, daß bei Aufläufen die Gefangenen im Hofe des Polizeigefängnisses meuchlings niedergeschlagen, ja todtgeschlagen werden, aus politischen Gründen. In London kommt dergleichen nicht vor. Hier aber in Berlin habe ich folgendes beobachtet. Ein Arbeiter kommt mit einem Handwagen daher, in dem er zwei oder drei Kinder fährt. Da tritt ein Schutzmann zu ihm heran und befiehlt ihm in einer groben und provocirenden Weise, die Kinder herunter zu thun. Der Arbeiter erwiderte etwa: „Das war doch früher nicht" oder eine andere unschuldige Berliner Redensart. Darauf wird der Schutzmann infam grob, der Mann wird nun auch grob, das Publikum drängt sich herzu und separirt die streitenden Theile. Der Schutzmann machte Anzeige wegen Verletzung seiner Amtsehre, aber was er selbst gesündigt hatte, dessen entsann er sich gar nicht. Der Arbeiter wurde zu Gefängnißhaft verurtheilt. Bei solchen Zuständen kann man sich doch nicht wundern, daß die Polizei in Berlin so verhaßt ist. Dagegen hilft eine Vermehrung der berittenen Schutzleute nichts, es muß eine bessere Organisation eingeführt werden, man muß die unteren Polizeiorgane besser über ihre Pflichten aufklären und sie nicht blos zu größerer „Energie" auffordern. Ich möchte dem Minister statt des Kapitels der Vermehrung der Schutzmannschaft vorschlagen, das Kapitel: Erziehung des Schutzmanns zum Menschen. (Beifall.) — Minister des Innern: Vermehren Sie das Institut nur so weit, daß Sie ihm das Bewußtsein der Stärke geben, so wird dadurch schon viel gebessert. Ich glaube aber auch, daß wir dazu beitragen könnten, unsere Schutzmannschaft beim Publikum beliebter zu machen, wenn wir sie besser bezahlten. Viele Polizeibeamte sind es so schlecht, daß sie eine Genugthuung für ihr schmales Gehalt nur in der Ausübung einer gewissen Autorität sehen. Das schlechte Essen wird ihnen etwas dadurch gewürzt[illegible], daß sie auf der Straße zeigen können: hier befehle ich. Stellen Sie die Leute besser, so werden sie das angenehme Wesen annehmen, das ein satter Magen giebt. — Abgeordneter Duncker: Sollte das Benehmen der Polizeibeamten von ihrer Besoldung abhängig sein, so sollte man eher zu einer Gehaltserhöhung, als zu einer Vermehrung schreiten. In der Minorität werden sie sich immer befinden, die Majorität werden wir ihnen niemals einräumen können. Die Abneigung des Publikums, dem Schutzmann Beistand zu leisten, liegt hauptsächlich in seiner Unbeliebtheit und diese wiederum darin, daß es unmöglich ist, gegen Ausschreitungen des Beamten Recht zu bekommen: er nimmt alles auf seinen Dienstdeid. Sorgen Sie dafür, daß die Privatanklage gegen einen Beamten möglich wird, dann wird das Publikum in dem Schutzmann bald seinen Freund und Helfer sehen. — Die Kosten der Polizeiverwaltung in Berlin werden gene[illegible] Zu Kap. 98 (Polizeiverwaltung in den [illegible] schlägt die Budgetcommission vor, [illegible] sicht auf die einzelnen Städte zu [illegible] des Gleichge[illegible] wird diese Trennung genehmigt. — [illegible] itionen dieses Etats werden angenommen.

Etat der Domänenverwaltung. Zu Cap. 1. Tit. 3 (Ertrag von Domänen-Vorwerken) befürwortet Abg. Rohland, durch Verkleinerung der einzelnen Domänen die Verpachtung derselben zu erleichtern. Ein Reg.-Commissar erklärt, daß Alles geschehe, um die Verpachtung leicht und allen Landwirthen zugänglich zu machen.

Zum Domänenetat liegt ein Antrag Loewe vor, die Dismembrirung der Domänen vorzugsweise in Form von Ackerbau-Colonien in Erwägung zu ziehen. Der Antragsteller hofft, daß die Maßregel der grassirenden Auswanderung einen Damm entgegenstellen werde. — Minist.-Dir. Schumann: In den Jahren 1846 — 48 begann die Regierung in den westlichen Provinzen mit der Anlage solcher Colonien, um der Auswanderung vorzubeugen. Doch hatte diese Maßregel damals nur geringen Erfolg. Als die Regierung nach 1848 sich genöthigt sah, diese Parzellen zu veräußern, stellte sich das Resultat so, daß sich für die einzelnen Parzellen viel geringere Gebote ergaben, als da, wo man eine Anzahl Parzellen wieder zu einem größeren Grundstücke vereinigt hatte. Ein Mangel an kleinem Grundbesitze existirt nicht; das ergiebt die Statistik von 1859. — Der Antrag wird zurückgezogen.

Ein Antrag der Abgg. Holtz und Gen. auf Ueberweisung der Domänen-Verwaltung an das Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums findet das Haus nicht mehr beschlußfähig. Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 13. Januar.

* Am 25. d. M. c. wird Hr. Jankewitz im Apollo-Saale ein Klavier-Concert unter Mitwirkung zweier Concert-Schüler, mehrerer Dilettanten, sowie der Buchholz'schen Kapelle veranstalten. Zum Vortrage kommt u. A. das große B-dur-Concert von Moscheles mit Orchester-Begleitung.

* Der auf der hiesigen Kaiserl. Werft an der Corvette „Freya" beschäftigte Arbeiter Rösler aus Schidlitz hatte heute Vormittag beim Hissen eines Spantes das Unglück, einen Rückgradsbruch zu erleiden; er wurde im Tragekorb nach dem Königl. Garnisonlazareth befördert.

* [Polizeiliches.] Vorgestern wurde der Arbeiter Ehlert von hier verhaftet, weil er vom Hofe des Spediteur Hülsen mehrere Wagenreifen und einige Hufeisen gestohlen und theils bei Händlern, theils bei einem Schmiede verkauft hat. — Am 10. d. Mts. Abends wurde ein Arbeiter, welcher auf der Straße in Neufahrwasser mit einem Bekannten sprach, von dem Arbeiter Schröder aus Oliva durch einen Messerstich ohne Veranlassung am Halse verletzt; der Thäter ist sofort verhaftet worden. — Gestern Vormittag 8½ Uhr wurde der bereits mehrfach bestrafte Arbeiter Ruch auf der Kaiserlichen Werft dabei ergriffen, als er mit einem andern bereits mehrfach bestraften Arbeiter, der sich der Verhaftung durch die Flucht entzog, Eisen stehlen wollte. Die Diebe waren durch ein unter dem Zaune befindliches Loch gekrochen, und hatten dann den Diebstahl verübt.

* Ein vorwitziger brauner Schmetterling hat sich heute Vormittag in unserm Redactionslokal eingefunden und flattert lustig umher. Er befindet sich in möglichst guter Pflege, trotzdem wir nicht zu errathen im Stande sind, wie er den Weg zu uns gefunden.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage. Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht. Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn nur bei Tage.

* Aus Dirschau, 12. Jan., wird uns berichtet: Die Weichsel ist hier eisfrei. Unterhalb der Brücke hat sich die Eisdecke bis oberhalb Güttländer Wachbude zusammen geschoben. Auf der Strecke von da bis zur Ausmündung in die See sind auf mehreren Stellen Eisbewegungen vorgekommen. Der Wasserstand war am 10. Abends 14 Fuß 6 Zoll, am 11. Morgens 13 Fuß 9 Zoll; heute ist derselbe 10 Fuß 8 Zoll. Bei Käsemark ist der Wasserstand 15 Fuß 2 Zoll. — Von Warschau sind keine Nachrichten eingegangen.

⁑ Berent, 11. Januar. Seit dem 27. Decbr. v. J. ist hier eine Cholera-Erkrankung nicht weiter vorgekommen und daher mit Wahrscheinlichkeit das Erlöschen der Epedemie anzunehmen. Es waren erkrankt 98 Individuen und zwar männlichen Geschlechts 50, weiblichen Geschlechts 48; genesen sind männlichen Geschlechts 23, weiblichen Geschlechts 26, Summa 49; gestorben männlichen Geschlechs 27, weiblichen Geschlechts 22, Summa 49. Unter den 98 Erkrankten befinden sich Kinder unter 14 Jahren und zwar: Knaben 26, Mädchen 19, Summa 45; es genasen: Knaben 12, Mädchen 10, Summa 22; es starben: Knaben 14, Mädchen 9, Summa 23.

— Dem vom Vorstand des Eremiten-Unterstützungsvereins für die Volksschullehrer der Provinz Preußen veröffentlichten neunten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: „Wir haben in dem vorigen Jahresberichte unsere Leser einige Blicke in das Elend der Emeriten thun lassen und können es uns nicht versagen, ihnen noch einige dieser betrübenden Bilder vorzuführen. Denken wir zunächst an Jakubzig in Jäglack, der für 3 Sgr. pro Tag im Gutshofe Holz hackt; da ist ferner der 81jährige Olivier-Pruszischken, der nur 50 Rthl. Pension bezieht, dann Schlicht-Zimmerbude, der an der Schwindsucht darniederliegt und mit seiner Ehegattin von 56 Rthl. jährlich leben soll; Zeug-Elbing hat bei 50 Rthl. Pension eine bettlägerige Frau und Tochter zu pflegen (!), Rohrer-Pabbeln ist mit Frau und 2 Kindern gleichfalls auf 50 Rthl. Pension angewiesen; Dehn-Leunenburg hat 80 Rthl. Pension, aber eine gebrechliche kranke Frau und eine 15jährige blödsinnige Tochter; Rohde-Coadjuten ist ein ganz hinfälliger, fast erblindeter Greis und seine Frau fast noch hinfälliger als er; sie haben noch 2 Töchter zu Hause, von denen die eine an der Schwindsucht, die andere an einem Augenübel leidet. Der Verein hat 234 Rthl. unter 25 Emeriten vertheilt. Die einzelnen Portionen betrugen 6—15 Rthl. jährlich. Die Lehrer, die selbst nur ein nothdürftiges Einkommen haben, helfen nach Kräften; aber sie haben nicht nur für hungernde Emeriten, sie haben auch für darbende Wittwen und Waisen ihrer Collegen zu sorgen."

⌓ Schwetz, 12. Januar. Die Weichsel an der Ueberfähre ist vom Eise frei und der Traject wird per Kahn bewerkstelligt. Die Posten nach hier und Terespol werden von Culm aus ¾ Stunden früher als planmäßig, abgelassen. Das Wasser ist im Fallen.

⊙ Culm, 12. Januar. Dem hiesigen, neu gegründeten evangelischen Mädchen-Waisenhause wurde von 2 Damen aus dem hiesigen Kreise ein Geschenk von 150 Rthl. gemacht. — Nächsten Mittwoch, den 15. d. M. findet im Hotel de Rome eine musikalische Soirée zu einem wohlthätigen Zwecke statt. — Der Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Januar c. entnehmen wir Nachstehendes: Der Magistrat theilte mit, daß die Abstattung eines umfassenden Verwaltungsberichts nicht eher ausführbar ist, bis die Kassen- und Deposital-Verhältnisse vollständig geordnet und die Vermögenslage aufgeklärt sein wird. — Die Diäten des einstweiligen Kämmerers F. wurden im Einverständniß des Magistrats für die Monate Januar, Februar und März um je 25 Rthl. erhöht. — Die Versammlung genehmigte die Erhebung eines Vorschusses von 2000 Rthl. aus der Elocationskasse an die Kämmereikasse unter der Bedingung, daß der Magistrat in 8 Wochen der Versammlung anzeigt, daß dieser Vorschuß zurückgezahlt sei.

Königsberg, 12. Jan. Es wurde früher schon mitgetheilt, daß der Nationalöconom Dr. Mucke längst hier habilitirt sein sollte, aber noch immer der Bestätigung des Curators der Universität wartete. Professor Maurenbrecher hatte bekanntlich den jungen Gelehrten eines Plagiats bezüchtigt und hält daran fest, trotz des Votums der philosophischen Facultät, welche sich überzeugt hat, daß die fraglichen 11 Zeilen nicht Plagiat sind, sondern daß die beiden Autoren dieselben oder ähnliche Quellen benutzt haben. Der Curator hatte wegen der Remonstrirung Maurenbrechers gegen dieses Urtheil noch einmal einen Beschluß der Facultät gefordert, der dieser Tage mit überwältigender Majorität zu Gunsten Mucke's erfolgt ist. Es muß sich nun zeigen, ob der Curator auch ferner sich in Schweigen hüllt oder endlich seine Pflicht gegen die Universität erfüllt, für welche ein Professor der National-Oeconomie gesucht wird, in welcher also, da die Leute nicht so häufig sind, besonders diejenigen, welche Geschichte der Nationalöconomie dociren, wenigstens ein Privatdocent vorläufig eine Nothwendigkeit ist. (A. Z.)

Y Bromberg, 13. Januar. Der concessionirte und bereits in Angriff genommene Bau einer Bahn von Oels (einer Station der Rechten Oderufer-Bahn) nach Gnesen (Station der Posen-Thorn-Bromberger Bahn) wird den Weg aus den Oberschlesischen Montan-Distrikten und Breslau nach Ost- und Westpreußen nicht unwesentlich abkürzen und dadurch den Schlesischen Bergwerks-Producten neue Absatzwege eröffnen. Eine Weiterführung der Bahn von Gnesen nach Bromberg auf dem directen Wege über Gonsawa-Schubin steht in Aussicht, der alsdann eine Bahn von Bromberg über Poln. Crone-Tuchel nach Conitz und von da weiter nach Stolp alsbald folgen dürfte. Ein großer Theil der Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn interessirt sich für den Ankauf der Rechten Oderufer-Bahn zu dessen Director Seitens des Verwaltungsraths dieser Bahn der Obergüter-Verwalter der Oberschlesischen Eisenbahn Herr Ottmann in Aussicht genommen ist. Geht die Rechte Oderuferbahn und vielleicht später auch noch die Oels-Gnesener Bahn in den Besitz der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft über, so würde sich diese dadurch eine sie sehr schädigende Concurrenz beseitigen. Nachdem diese Gesellschaft vor einiger Zeit auch die Niederschlesische Zweigbahn an sich gebracht hat, geht sie jetzt mit der Absicht um, eine Bahn von Breslau über Guben nach Berlin zu bauen, wozu bereits die Vermessungen und Vorarbeiten eingeleitet sind.

Vermischtes.

Berlin. Dem Schwedischen Damen-Quartett ist die Ehre zu Theil geworden, in dem vorgestrigen Hof-Concerte im Palais des Kaisers mitzuwirken. — Hans v. Bülow soll nach der „N. A. Z." binnen Kurzem zum Intendanten des Karlsruher Hoftheaters ernannt werden. Helene v. Dönniges, welche die Ursache des Todes Ferdinand Lassalles war und in zweiter Ehe mit dem Schauspieler Friedmann verheirathet, ist abermals frei; das Band ihrer Ehe ist gerichtlich gelöst. Der Scheidungsprozeß hat übrigens nicht gehindert, daß Mann und Frau auch ferner am Wiener Stadttheater zusammenwirken.

Newyork, 26. Decbr. Ueber die jüngste gräßliche Eisenbahn Katastrophe enthält ein im „Newyork Herald" abgedrucktes Telegramm aus Westfield vom 25. December folgende Einzelheiten: „Heute Nachmittag um 3 Uhr ereignete sich auf der Croß-Cut-Eisenbahn in der zwischen Brockton und Maysville gelegenen Station Prospect ein fürchterliches Unglück. Als der nach dem Norden bestimmte, aus der Locomotive, einem Gepäck- und zwei Passagierwaggons bestehende Eilzug, der Corry um 1 Uhr verlassen hatte, Goose Creek passirte, entgleiste die Locomotive und die Waggons stürzten durch die Trestlebrücke 40 Fuß tief hinunter. Die Waggons überkugelten sich völlig und hatten kaum den Boden erreicht, als sie zu brennen begannen. Wie man vermuthet, befanden sich ungefähr 60 Passagiere im Zuge. Kein Einziger entkam unversehrt. Sieben und zwanzig, darunter 4 Frauen, wurden lebend aus den brennenden Trümmern gerettet. Man glaubt, daß 35 Personen getödtet wurden. Es war kein Wasser zur Löschung der Flammen vorhanden und nur zwei Aerzte konnten beschafft werden, um die Waggons in Stücke zu zerschlagen. In dieser Lage wurden ungefähr 25 Personen lebendig geröstet, die Luft nahezu eine Stunde lang mit ihren herzzerreißenden Hilferufen erfüllend. Man glaubt, daß mehrere der Geretteten an ihren Verletzungen sterben werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen Jan.	81 6/8	81 2/8	Pr. Staatsschldf.	89	89
April-Mai	82 7/8	82 7/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	80⅞
Mai-Juni	82½	82 4/8	do. 4 % do.	90 4/8	90 4/8
Rog. ermatt.,			do. 4½% do.	99⅝	99 4/8
Januar	57⅞	58	do. 5 % do.	105⅛	105
April-Mai	56 4/8	56 4/8	Lombardenser.Cp.	113	114 5/8
Mai-Juni	56 2/8	56 1/8	Franzosen . .	202 4/8	204 6/8
Petroleum			Rumänier . .	43 4/8	43 2/8
Jan. 200 ℔.	14 14/24	14 16/24	Neue franz. 5% A.	84 4/8	84 1/8
Rüböl loco	22⅞	23	Oester. Creditanst.	198 2/8	201
Spiritus			Türken (5%)	51 7/8	51 7/8
Januar	18 6	18 3	Oest. Silberrente	64 7/8	65 4/8
April-Mai	18 19	18 17	Russ. Banknoten	82 3/8	82 4/8
Pr. 4½% conf.	103 2/8	103 3/8	Oester. Banknoten	92⅞	92 2/8
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 6/8

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅝, Creditactien 347, 1860er Loose 95⅛. Franzosen 352, Lombarden 197, Silberrente 64⅝, Oesterr. Nationalbank 1040. Matt.

Hamburg, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Term. matt, Roggen loco fest, Termine ruhig. Weizen per Januar 126 ℔ per 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., per Januar-Februar 126 ℔. 252 Br., 250 Gd., per April-Mai 126 ℔. 249 Br., 247 Gd., per Mai-Juni 126 ℔. 249 Br., 247 Gd. — Roggen per Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., per Januar-Februar 165 Br., 164 Gd., per April-Mai 168 Br., 166 Gd., per Mai-Juni 168 Br., 166 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl still, loco 24¾, per Mai 24⅞, per October per 200 ℔. 74¾. — Spiritus still, per 100 Liter 100 % per Januar 45¾, per Januar-Februar 45¾, per April-Mai 45¾. — Kaffee unverändert, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14⅛ Br., 14 Gd., per Januar 13⅞ Gd., per Januar-März 13⅝ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 11. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 20 Mk. 75 Pf. bez.

Wien, 11. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 66,60, Silberrente 70,85, 1854er Loose 94,00, Bankactien 982,00, Nordbahn 219,10, Creditactien 324,50, Franzosen 332,00, Galizier 227,00, Kaschau-Oderberger 182,20, Pardubitzer 172,00, Nordwestbahn 213,00, do. Lit. B. 181,70, London 109,00, Hamburg 79,85, Paris 42,65, Frankfurt 91,85, Amsterdam 90,00, Böhm. Westbahn 239,00, Creditloose 183,50, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 185,50, 1864er Loose 141,50, Unionbank 256,75, Anglo-Austria 288,00, Austro-türkische 99,00, Napoleons 8,67½, Ducaten 5,23, Silbercoupons 106,75, Elisabethbahn 143,50, Ungarische Prämienloose 101,20, Preuß. Banknoten 1,62¾. Schluß sehr matt.

Amsterdam, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per März 199½.

London, 11. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. 5% Italienische Rente 64¾. Lombarden 17⅛. 5% Russen de 1862 92⅞. 5% Russen de 1864 97½. Silber 59 11/16. Türkische Anleihe de 1865 54 11/16. 6% Türken de 1869 64. 6% Ver. Staaten per 1882 92⅛. — Ruhig.

Liverpool, 11. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10⅝, middling amerikanische 10⅛, fair Dhollerah 7 5/16, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6¼, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7 5/16, new fair Oomra 7½, good fair Oomra 8, fair Madras 6¾, fair Pernam 10⅜, fair Smyrna 8¼, fair Egyptian 10⅝. — Upland nicht unter good ordinary Februar-März-Verschiffung 9 11/16 d.

Paris, 11. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,95. Anleihe de 1871 86,15. Anleihe de 1872 88,22½. Italienische 5% Rente 65,60. Italienische Tabaks-Actien 852,50. Franzosen (gestempelt) 773,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 500,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 433,75. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 53,27. Türken de 1869 326,00. Türkenloose 182,00. Fest.

Paris, 11. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, per Januar 97,75, per März-April 98,50, per Mai-August 99,75. — Mehl ruhig, per Januar 73,50, per März-April 72,50, per März-Juni 72,50. — Spiritus per Januar 57,00.

Antwerpen, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen steigend, inländischer 20. Hafer unverändert. Gerste fest, Oran 20. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez. und Br., per Januar 52½ bez. und Br., per Februar 52½ Br., per März 52½ Br. — Weichend.

New-York, 11. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 12½, 5/20 Bonds de 1885 114¼, do. neue 112¼, Bonds de 1865 114¼, Eriebahn 59¾, Illinois 124¼, Baumwolle 20⅝, Mehl 7D. 40C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 27¼, do. in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 12½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Januar.

Weizen loco per Tonne von 2000 ℔. ziemlich unverändert,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Rthl. 86-89 Br.		
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-87 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-84 „	74-86½ Rthl. bez.	
bunt	125-127 ℔	„ 79-83 „		
roth	128-131 ℔	„ 77-81 „		
ordinair	110-121 ℔	„ 58-71 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 82½ Rthl.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar per Januar 82½ Rthl. Br., 82 Rthl. Gd., per Februar-März 83 Rthl. Br., per April-Mai 83½ Rthl. Br., 83 Rthl. Gd.

Roggen loco per Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120 ℔. 53 Rthl.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Rthl., inländischer 51½ Rthl.

Auf Lieferung 120 ℔. per April-Mai 54 Rthl. Br., 53½ Rthl. Gd.

Gerste loco per Tonne von 2000 ℔. kleine 113 ℔. 45 Rthl.

Erbsen loco per Tonne von 2000 ℔. weiße Futter- 41 Rthl., Mittel- 43 Rthl.

Spiritus loco per 10,000 % Liter 17½ Rthl.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅝ Br., 6. 20⅝ gem. Amsterdam kurz 140⅝ Br. Staatsschuldscheine 88⅝ Gd. Kreis-Obligationen der Provinz Preußen 101½ gem. Danziger Privat-Bank-Actien 115½ Br. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 81¼ Br., 4% do. do. 90⅞ Br., 4½% do. do. 99⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br., 100 gem. Amerikaner 98 Br., 97½ Geld.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 13. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 93 Brief, 92 Geld. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br., 99 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 95½ Br., 5% Türken 51¾ Br. Lombarden 113¾ bez. Franzosen 203 Gd.

Danzig, 13. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. — Wind: W.

Weizen loco ist am heutigen Markte nur in feiner und weißer Qualität zu unveränderten Preisen zu verkaufen gewesen, dagegen war der Absatz für andere Gattungen nur sehr schwerfällig zu bewirken. 200 Tonnen sind überhaupt verkauft. Bezahlt ist für Sommer 128 ℔. 79 Rthl., hellbunt 127 ℔. 83½ Rthl., hochbunt und glasig 127/28 ℔. 84½ Rthl., extra 129 ℔. 86½ Rthl., weiß 123/24 ℔., 125 ℔. 84, 84½, 85 Rthl., 129 ℔. 86 Rthl. per Tonne. Termine nicht gehandelt, 126 ℔. bunt Januar 82½ Rthl. Br., 82 Rthl. Gd., Febr.-März 83 Rthl. Br., April-Mai 83½ Rthl. Br., 83 Rthl. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 82½ Rthl.

Roggen loco unverändert, 120 ℔. 53 Rthl. per Tonne bezahlt. Umsatz 10 Tonnen. Termine ohne Umsatz, 120 ℔. April-Mai 54 Rthl. Br., 53½ Rthl. Gd. Regulirungspreis 120 ℔ 50 Rthl., inländischer 51½ Rthl. — Gerste loco unverändert, kleine 113 ℔. 45 Rthl. per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 41 Rthl. per Tonne bez. — Spiritus loco zu 17½ Rthl. per 10,000 Liter % verkauft.

Königsberg, 11. Januar. [Wochen-Bericht.] (v. Portatius & Grothe.) Spiritus hat sich wenig verändert, doch machte sich eine festere Stimmung bemerkbar. Bezahlt wurde: Locowaare 17⅝ bis 17⅞ Rthl., Januar-Februar-März mit 18 Rthl., Frühjahr mit 18 7/12 bis 18⅝ Rthl. per 10,000 % ohne Faß und bleiben diese Preise Geld. Juli-August fand zu 19⅝ Rthl. keine Nehmer.

Wolle.

Breslau, 10. Januar. (B.- u. H.-Ztg.) Wie allgemein erwartet worden, hat sich die Nachfrage sehr bald wieder eingestellt und sind in der ersten Decade des neuen Jahres über 1000 Ctr. Wollen aller Gattungen aus dem Markte genommen worden. Es bestand dies Quantum hauptsächlich aus schlesischen Mittelwollen, sowie aus feinen polnischen und Posenschen Einschuren in den Preisen von 76—80 Rthl. und waren die Käufer ausschließlich schlesische Fabrikanten und Zwischenhändler, sowie rheinische Commissionaire, welche bereitwillig die seitherigen Preise zugestanden. Der Begehr nach Mittelwollen dauert in unverändertem Grade fort, ohne jedoch bei dem Mangel an Vorräthen seine Befriedigung finden zu können und auch unter den zuletzt eingetroffenen neuen Zufuhren sind solche nur in unzureichendem Grade vertreten.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 11. Januar. (Emil Salomon.) Bei sehr flottem Geldstand fanden nicht unbedeutende Abschlüsse in Hypotheken statt und blieben erste Stellen in Summen bis 20,000 Rthl. begehrt. Der Zinsfuß für beste Gegend stellte sich auf 5%, für gute Mittelgegend 5—5½%, für entferntere Gegenden 5½%. Zweite Eintragungen in allerbester Stadtgegend à 6% coulant zu placiren, über Pupillarität hinaus und entferntere Gegenden haben 6½—7% bedungen. Für erste Hypotheken und Rittergüter ist Geld à 5% reichlich zu haben. Offerten fehlen. Kreisobligationen begehrt und gut zu lassen, 5% Posener 100 Br., 99½ Gd., 4½% 92 Br.

Butter.

Berlin, 6. Januar. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste mecklenburger und vorpommersche Butter 40—43 Rthl., II. Qualitäten 37—40 Rthl., pommersche 33—35½ Rthl., Netzbrücher und Niederunger 31—33 Rthl., preußische, littauer 32—34 Rthl., schlesische 31—34 Rthl., galizische 27—30 Rthl., böhmische, mährische 30—33 Rthl., thüringer, hessische 35—37 Rthl., bayerische 31—36 Rthl. Diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 10—12 Sgr. per ℔., schleswig-holsteinsche nach Qualität 33—42 Rthl. — Türkisches Pflaumenmuß 8—8½ Rthl. per Ctr. 10% Thara. Schmalz: Prima Pester Stadtwaare 23 bis 23½ Rthl., prima amerikanisches 17¾—18 Rthl. Transito 2 Rthl. per Ctr. billiger.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 11. Januar 1873. Wind: WSW.

Angekommen: Olsson, Anna, Gardenstown, Heringe.

Den 12. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Smith, Baldar (SD.), Copenhagen, leer.

Gesegelt: Hecht, Sedan (SD.), Kiel, Getreide. — Epping, für Baltzer, Obotrit (SD.), Libau, leer. — Danielsen, Congal, Liverpool, Holz.

Den 13. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Transportdampfer „Rhein", von Kiel.

Nichts in Sicht.

Thorn, 11. Januar. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll. Wind: W. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	12	336,59	+ 6,4	SWzW., mäßig, hell, wolkig.
13	8	336,38	+ 5,6	WzN., mäßig, bewölkt.
	12	335,96	+ 6,2	W., heftig, wolkig, klar.

— Das Zeitungs-Verzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler ist so eben in 12. Auflage erschienen und gewährt durch sorgfältige Zusammenstellung von mehr als 5000 politischen Tagesblättern eine Uebersicht der Preßverhältnisse aller Länder. Die Herausgeber, welche sich um die Entwickelung des Annoncen-Verkehrs sehr verdient gemacht und den dominirenden Einfluß innerhalb dieser Geschäftsbranche ausschließlich durch ihre soliden und coulanten Geschäftsprinzipien erreicht, haben außerdem für eine höchst geschmackvolle Ausstattung des Katalogs Sorge getragen, die demselben einen bevorzugten Platz in jedem Comptoir sichert.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau Sara, geb. Lievin, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Szewo, den 12. Januar 1873.

W. Boehm.

Gestern Abend 6 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben erfreut.

Breitenfeld bei Pleschen, 11. Jan. 1873.

Pfarrer Mehlhose und Frau, geb. Stumpf.

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden. (1832)

Obargau, 10. Januar 1873.

Allan.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Kohls,
Paul Kohls.

Bublitz. Carthaus.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit Herrn Gustav Rauchfuß beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Tannsee, den 12. Januar 1873.

Soenke nebst Frau.

Die heute vollzogene Verlobung ihrer jüngsten Tochter Valesca mit dem Kfm. Herrn Gustav Köhly aus Danzig beehren sich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

F. Grohe und Frau.

Berlin, den 12. Januar 1873.

Herings-Auction.

Dienstag, d. 14. Jan. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
über
Norw. Kaufmanns-, Mittel- und Christiania-Fettheringe,
sowie über
Schott. ungestempelte Full- und Torubellies-Heringe
sowie **Anchovis**
im Herings-Magazin
„Lange-Lauf", Hopfengasse 1,
von
Robert Wendt.

Portraits

der
Italienischen Operngesellschaft
Signora Desirée Artôt, Sig. Padilla, Bossi, Vidal Manni
sind in verschiedenen Aufnahmen vorräthig
bei
Gottheil & Sohn,
Hundegasse 5.

Feinste Tafelbutter, täglich frisch, empf.
A. v. Zynda,
Breitgasse No. 126.

Bestes Schweineschmalz billigst
Breitgasse 126.

Von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Tag
Frische Austern,
Neue Sendung Forellen,
Frische Hummern.
Rathsweinkeller.

Prima Schweineschmalz, pr. Pfd. 6 Sgr., b. Mehrabn. billig. empf.
Carl Voigt,
Fischmarkt 38.

Cotillon-Orden

von 2½ Sgr. bis 3 Thlr. per Dutzend empfiehlt
L. Berghold,
4 Glockenthor 4.
Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt. (1245)

Nach beendeter Inventur habe ich eine grosse Anzahl von

Tapeten

jeden Genres im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Reste Tapeten von 5 bis 12 Stück für die Hälfte der bisherigen Verkaufspreise.

H. G. Zielke,
Maler,
Tapeten-Handlung,
Gerbergasse 3.

Aechte Cuba-Import-Cigarren, Mille 35 Thaler, à Stück 1 Sgr. 2 Pfg., sowie verschiedene andere Havanna-Import-Cigarren räumungshalber zum Kostenpreise empfiehlt
C. H. Kiesau,
Hundegasse 3/4.

Im Apollo-Saale des Hôtel de Nord
Sonnabend, den 18. Januar 1873,
Abends 7 Uhr:

CONCERT

des Schwedischen Damenquartetts.

(Hilda Wideberg, Amy Aberg, Maria Petterson, Wilhelmina Söderlund) vom Königl. Musik-Conservatorium in Stockholm.

Zum Vortrag kommen u. A.: Aus Shakespeare Heinrich VIII. Quartett, v. Lindblad. — Glaub nicht, dass ich verloren bin, schwedisches Volkslied. — Finnisches Volkslied. — Norwegisches Volkslied. — Necken (die Nixe), schwedisches Volkslied. — Re'n Colad (das Kartenspiel) von Bellmann. — Vagen (die Welle) von Laurin. — Ständchen zum Namensfest v. Eisenhofer. — Violblommen (das Veilchen) von Mozart. — Schwedisches Volkslied. — Sjung! Sjung! (Sing'! sing'!) von A. Söderman. — Bröllopsmarsch (Hochzeitsmarsch) von A. Söderman.

Numerirte Plätze à 1 Thlr., unnumerirte à 20 Sgr. Bestellungen nimmt entgegen **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. (1837)

Damen-Frisir-Salon.

Hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich am 16. Januar einen Salon zum Damen-Frisiren (ausschließlich für Damen) in meinem bisherigen Geschäfts-Locale eröffne. Zur Leitung und Ausführung der Frisuren ist es mir gelungen eine **Damen-Friseuse ersten Ranges** in Berlin contraktlich zu engagiren, über die Geschicklichkeit und Genialität der jungen Dame liegen Zeugnisse von Damen (in Berlin) der hohen und höchsten Stände zur gefälligen Einsicht vor.

Abonnements in und außer dem Hause werden billigst berechnet.

Charles Haby, Coiffeur,
4. Ketterhagergasse 4.

Gleichzeitig eröffne ich am 20. Januar einen Lehr-Cursus im Damen-Frisiren von 4 Wochen unter Leitung meiner **Berliner Directrice. Anfängerinnen und Damenfriseusen,** welche sich in den **neuesten Frisuren** zu vervollkommnen wünschen, bitte sich baldigst zu melden von 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Charles Haby.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

In der am 30. v. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der Actionaire der Danziger Actien-Bier-Brauerei wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths gewählt:

Herr Consul **Felix Behrend** von hier,
„ **Herrmann Bertram** von hier,
„ Commerzienrath **Heinrich M. Boehm** von hier,
„ **Gustav Davidsohn** von hier
„ Stadtrath **Robert Petschow** von hier,
„ **W. Adam** aus Königsberg i. Pr.

Der Aufsichtsrath hat zu seinem Vorsitzenden
Herrn **Gustav Davidsohn**
und zu dessen Stellvertreter
Herrn Commerzienrath **Heinrich M. Boehm** erwählt.

Gemäß § 23 des Statuts gelten Urkunden, welche statutenmäßig vom Aufsichtsrath zu vollziehen sind, als gehörig gezeichnet, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsraths oder seines Stellvertreters und außerdem noch die eines zweiten Mitgliedes des Aufsichtsraths tragen.

Danzig, den 2. Januar 1873.

Der Aufsichtsrath.
Gustav Davidsohn. Heinrich M. Boehm.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Gemäß § 16 unsers Statuts haben wir zum Director unserer Gesellschaft
Herrn **Carl Johann Rosochacki**
ernannt.

Danzig, den 3. Januar 1873.

Der Aufsichtsrath.
Gustav Davidsohn. Heinrich M. Boehm.

Verkauf verschiedener Grundstücke in Danzig.

Folgende hiesige Grundstücke sind durch mich zu billigen Preisen zu verkaufen und bin ich zu jeder näheren Auskunft bereit.

1. **Ein Bäckerei-Grundstück** im besten Betriebe in der Heiligengeistgasse.
2. **Ein Grundstücks-Complex** von 4 zusammenhängenden Wohnhäusern nebst großem Garten, Ausgang nach 2 Straßen im Poggenpfuhl.
3. **Ein herrschaftliches Wohnhaus** mit 7 Zimmern und allem Zubehör. Canalisirung. Wasser- und Gas-Einrichtung.
4. **Ein desgleichen** in der Fleischergasse.
5. **Ein desgleichen zum Laden-Geschäft** geeignet, auf dem Fischmarkt, Wasserseite.

Um gefällige Aufträge bittet

Adolf Gerlach,
Mäkler, Poggenpfuhl No. 10.

Auction mit Kartoffeln.

Donnerstag, den 16. Januar 1873, Nachmittags 3 Uhr, wird der unterzeichnete Mäkler für auswärtige Rechnung

circa 850 Tons weiße Eßkartoffeln

in dem Speicher, Dienergasse No. 1, in größeren Partien an den Meistbietenden verkaufen.

Die Auctionsbedingungen werden vor dem Bietungstermine bekannt gemacht werden.

Katsch.

Herings-Auction

Freitag, den 17. Januar 1873, Vormitt. 10 Uhr,

Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:

Große Kaufmanns-, Kaufmanns- und Mittel-Fetheringe und Breitlinge

so eben angekommen per „Arion", Mjöllhus.

Mellien. Ehrlich.

Zuchtvieh-Auction

in Neu-Kußfeld b. Pr. Holland, Eisenbahnst. Güldenboden, Ostbahn, Dienstag, den 18. Februar 1873, Mittags.

Zum Verkauf kommen: 15 Bullen, 25 tragende Kühe u. Färsen und 13 junge Ochsen, ostfriesische Race. Ferner 30 sprungfähige Eber u. tragende Säue der mittelgroßen Yorkshire Race.

Programme vom 1. Februar ab.

Auf vorherige gefällige Anmeldung wird in Güldenboden Fuhrwerk bereit stehen.

Foss.

Kohlen

zur Ofenheizung und für Schmiede offeriren billigst

Robert Knoch & Co., Jopengasse 60.

Eine in Dirschau am Markt in voller Nahrung steh. Bäckerei ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. bei **J. R. Woydelkow** in Danzig, Breitgasse 43, 1 Tr.

Mein Speditions- u. Verladungsgeschäft empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

M. H. Krüger,
am Bahnhof Güldenboden.

Königsberger Bair.-Bier empfiehlt in Flaschen, einzeln und kistenweise
Ferd. Witting in Mewe.

---

10 Stück fettes Rindvieh und 50 fette Southdown-Schafe stehen zum Verkauf in Gr. Böhlkau.

Verkaufs-Offerte.

Das zur Adolph Caspary'schen Concursmasse gehörige Waarenlager besteht in Weiß- und Kurzwaaren sowie Putzgegenständen im Taxwerthe von Rt. 2500 ist durch mich aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann das Ladenlokal miethsweise übernommen werden.

Rudolph Hasse,
Concurs-Verwalter,
Paradiesgasse 24/5.

2900 Rt. werden zur 2. Stelle, hinter 2400 Rt. von Selbstdarleihern auf ein städtisches, in einer Hauptstraße Danzigs gelegenes, Grundstück von 450 Rt. Nutzungswerth gesucht. Werth des Hauses 8000 Rt. Adressen bittet man in der Exp. dieser Ztg. unter 1799 einzureichen.

Für mein Papier- und Schreibmaterialien-en-gros-Geschäft kann sich ein junger Mann, jüdischer Confession, melden, der namentlich mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist. Die Stelle ist sogleich oder spätestens zum 15. Februar d. J. zu besetzen.

J. Jacobsohn,
Stolp in Pomm.

Ein zuverläßiger junger Mann, mit dopp. Buchführung und Comtoir-Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Adressen unter No. 1692 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ohne Gehalt w. e. j. gebild. anspruchsl. Dame e. Stelle z. Stütze d. Hausfr., Gesellschafterin od. Erziehung kl. Kinder. Offerten werden erb. unter 1806 i. d. Exped. dieser Ztg.

Einige Actien der Danziger Credit- und Sparbank werden gegen sofortige Zahlung Langgarten 112, eine Treppe hoch, zu kaufen gesucht.

Ein unverheiratheter zuverlässiger **Bauaufseher** wird gesucht. Adr. unt. 1813 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche für meine Musikalienhandlung eine jüngere oder ältere Dame, welche sich dem Musikalienfache widmen möchte. Musikalische Kenntnisse sind nothwendig. Ebenso kann ein Lehrling in meine Buch- und Kunsthandlung eintreten. Bedingungen günstig.

Constantin Ziemssen.

Ein gebildetes junges gesittetes Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau und zugleich für die Conditorei unter bescheidenen Ansprüchen zu engagiren gewünscht in Graudenz bei **J. Klann,** Conditor.

Ein 2. Inspektor, der schon in guten Wirthschaften gew. u. Zeugnisse darüber vorzeigen kann, wird sogleich für Gr. Saalau pr. Praust gesucht. Meldungen im Comtoir v. R. & A. Wegner, Danzig, Frauenq. 41.

Eine geprüfte Gouvernante, die auch Musikunterricht zu ertheilen vermag, wird zum April gesucht. Offerten werden poste restante Dirschau F. G. erbeten.

Eine Predigerstochter aus der Stadt, in Wirthschaft, Krankenpflege, weiblichen Arbeiten 2c. erfahren, wünscht **so bald als möglich** entweder in einer größeren Wirthschaft der Hausfrau eine Stütze zu sein, oder eine kleine selbstständig zu führen. Ein Wirkungskreis in einem Predigerhause wäre am erwünschtesten. Bedingungen bescheiden. Adr. werden unter Chiffre 1560 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein brauchbarer Seifensieder findet Stellung. Das Nähere unter No. 1798 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein zuverläßiger tüchtig. Reitknecht findet sof. einen Dienst in Maczkau bei Danzig.

Buchbinder-Gehilfen, namentlich gute Vergolder, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
C. F. Wollsdorf
in Conitz.

Zum 1. April cr. wird eine Wohnung von 6 Zimmern gesucht. Meldungen unter 1540 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine herrsch. Wohnung von etwa 8 Zimmern nebst Wagenremise und Pferdestall wird zu miethen gesucht. Adressen unter No. 1754 in der Exp dieser Zeitung erbeten.

Ein Ladenlokal mit Wohnung, Wasserleitung und Canalisation, in frequenter Gegend, nahe der Langgasse gelegen, ist zum April zu vermiethen. Adressen unter 1827 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stube und Kabinet, möbl., Breitg. 1. Etage, Ostern zu vermiethen. Meldungen unter 1834 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Comtoir

nebst Cabinet, in der Nähe der Börse, ist für 125 Rt. jährlich zu vermiethen. Adr. unter 1479 sind in der Exp. dieser Ztg. einzureich.

Naturforschende Gesellschaft.

Zu der am **Mittwoch, den 15. Januar, 7 Uhr Abends, im Hause der naturforschenden Gesellschaft** stattfindenden ordentlichen Sitzung wird hierdurch eingeladen.

Vortrag des Herrn Dr. Schepky! „Methoden die chemische Zusammensetzung der Körper in quantitativer Beziehung zu bestimmen."

Dr. Bail.

Militair-Verein.

Sonnabend, den 1. Febr. cr. **Maskenball** im Schützenhause. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Turn- u. Fecht-Verein.

Uebungsstunden **Montag, Mittwoch und Donnerstag,** Abends von 8 bis 10 Uhr im Turnlokale auf dem Stadthofe. Beitrittsanmeldungen daselbst nimmt entgegen

der Vorstand.

Verein der Gastwirthe in Danzig.

Dienstag, den 14. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr, außerordentliche Versammlung im **Schneider**'schen Lokal, Langgasse. Um rege Betheiligung wird ersucht.

Mitglieder, welche geneigt sind, das Vereins-Gesinde-Bureau zu übernehmen, wollen sich schriftlich an den Vorsitzenden, **Alex v. Niessen,** Ketterhagergasse, wenden.

Der Vorstand.

Bujacks Hotel,

Brodbänkengasse 22, nahe der Börse, schrägeüber dem Englischen Hause, empfiehlt seine elegant eingerichteten Zimmer von 10 Sgr. an dem hochverehrten hiesigen und reisenden Publikum zur gefälligen Benutzung. Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Feine Weine und sämmtliche fremde und hiesige gute Biere. Abonnenten zum Mittagstisch von 8 Rt. an pro Monat pränumerando können noch Theil nehmen.

Achtungsvoll

A. Bujack,
Brodbänkengasse No. 22.

Haase's Concert-Halle.

3. Damm No. 2.
Heute Abend großes
Concert und Ballet
der Berliner Gesellschaft **W. Schubert.**
Freundliche Einladung von
H. Haase.

Restaurant de Borussia,

Ohra.
Sonnabend, [illegible] Februar,
erster g[illegible]
Maskenball
D. Gröning.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 14. Jan. (Abonn. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Resemann:** Zum ersten Male: **Am Altar.** Schauspiel in 5 Acten von E. Anders.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 14. Januar 1873:
Zum Benefiz f. Hrn. Leon Resemann.
Zum ersten Male:
„Am Altar."
Schauspiel in 5 Acten,
nach dem bekannten Roman der Gartenlaube.

Regenschirme empf.
A. Cohn Wwe.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 14 Januar 1873. **Gastspiel der berühmten Soubrette Demoiselle Gabrièle, der Solotänzerin Frl. Spinzi und des Balletmstrs. Herrn Holzer.** U. A.: **Dir wie mir.** Schwank. **Hochgeboren.** Schwank. **Schuster und Marquis.** Ballet-Pantomime.

Wir sprechen hiemit der Direction des Stadt Theaters unsern Dank aus, die Grillparzer'sche Tragödie **„Medea"** zur Aufführung gebracht zu haben. Die Wiedergabe der Tragödie war eine musterhafte und kann namentlich Frl. **Nelidoff** die Medea zu ihren besten Rollen, ja zu einer Meisterleistung zählen. Eine Wiederholung in dieser Saison würde mit Freuden begrüßt werden.

Mehrere Theaterfreunde.

Tanzunterricht.

Die II. Colonne meines Tanzunterrichts für Anfänger beginnt am 14. Januar. Meldungen in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr **Jopengasse 4.**

Albert Czerwinski.

Cigarren,

hauptsächlich in besseren Sachen, v. 16⅔ Rt. an bei Entnahme von mindestens $\frac{1}{10}$ Kistchen und **nur für den hiesigen Platz** offerirt

Adolph Grunenberg,
Cigarren-Engros-Geschäft,
Comtoir:
Heiligegeistgasse 61.

No. 7695
kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.